

kosteten in jedem anderen Falle ebenfalls mehrere Millionen. Die Unterhaltungskosten sind mit 270.260 Mark jährlich bemessen, wobei in Rücksicht gezogen ist, daß alle Ergänzungen in eigenen Ateliers hergestellt werden. Es soll nun die Stadt Dresden den Bauplatz und eine jährliche Subvention von 150.000 Mark gewähren. Durch die Einnahmen des Museums sollen 80.000 Mark zufließen, den Rest soll das Reich gewähren. Der sächsische Staat wird für einen Anteil der Baukosten in der Höhe von 2,594.000 Mark in Anspruch genommen, während der Rest aus dem Ueberschuß der Hygiene-Ausstellung, der eine Million Mark beträgt, bestritten wird.

(Aus dem Berner Kunstmuseum.) Dr. J. Widmer berichtet in der »Neuen Züricher Zeitung«: »Im Vestibül sind die Kunstkäufe des Bundes vom letzten Jahre ausgestellt. Als Ganzes betrachtet man sie mit leidlich gemischten Gefühlen. Eine erhebende Galerie würden sie nicht abgeben. Einzelnes ragt freilich ansehnlich empor: Otto Vautiers Dame am Spinett, ein Akt Hermenjats, Righinis Gegend um die Züricher Kreuzkirche im Schnee, Berta Zürichers Hochgebirgslandschaft, des Freiburgers Brullart Alpdorf, Hugonnets Mézièresbild, von M. Gilliard ein Alpental und ein Aquarell C. Buxtorfs. In den Ausstellungsräumen zeigen die Maler Ernst Geiger und Prochaska eine Menge meist knappgefaßter und vorwiegend landschaftlicher Werke. Die beiden haben viel Gemeinsames in der Wahl des Gegenstandes, der Form und der Ausdrucksmittel. Insofern gehen sie mit den anderen Künstlern der sogenannten Berner Gruppe so ziemlich Hand in Hand. Während aber Boß das Melancholisch-Weite, Senn das Scharfe, Unvergeßliche in der Kontur der Landschaft auszudrücken scheint und Feuz immer mehr das freudvolle Aufstreben aus der Tiefe zur Helle feiert, offenbaren Geiger und Prochaska eine liebevolle und doch geistig freie und weitsichtige Intimität. Seit Geiger auf dem Kapf ob Twann sich eingenistet hat und den Bielersee überschaut, ist seine Lust am Umfängen seidiger Flächen und Lüfte noch gewachsen. Mit besonderer Kraft und Feinheit umfaßt er namentlich das Eiland des Unsterblichen, Jean Jacques Rousseaus Zufluchtsort, die Petersinsel. Auch das Vorhistorische wird ihm malerisches Ereignis, die Höhlen im Jura. Was mich aber am meisten befriedigt hat: die Figur ist endlich voll in Geigers Kunst eingezogen. Seine »Lesende« ist ein ausgezeichnetes, künstlerisch gesättigtes, stimmungsvolles Werk. — Noch mehr hat mich Prochaska überrascht. Gleich die ersten Aquarelle sind vorzüglich. König mit seiner Komturei, von einem Gewitter umdroht. Ein Stilleben, in dem grüne Aepfel, eine mattweiße Schale und ein blaugrauer Grund still und vornehm leben und ineinander klingen. Ein Sennenkopf. Eine alte Frau an der Gartenarbeit. Und besonders ein Seeufer, wo ein selten glückliches Spiel der Verhältnisse und Augenblicke in Dauer umgesetzt ist. Alles fast in einer eigentümlichen trockenen Aquarellierung, die im intimen das tut, was etwa Trachsel im kühnen damit erreicht.

Vom Kunstmarkt.

(Die Gemäldesammlung des Tiroler Künstlerbundes.) Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Der Tiroler Künstlerbund, der von verschiedenen Ausstellungen her ein größeres Defizit hatte, ist dieser Tage auf das Betreiben eines auswärtigen Gläubigers hin um seine ganze Gemäldesammlung gekommen. Diese wurde gepfändet und gerichtlich versteigert. Sie zählte 129 Werke, unter anderen einen Studienkopf von Egger-Lienz, dann die beiden großen Bilder »Krimhilds Racheschwur« und »Frühling« von Siber (Hall), ein Porträt von Nißl in München, Aquarelle von Schramm (Brixen), Tiroler Bilder von Walzl und Walch, Originalzeichnungen von Thöny und Lithographien von Ed. Schießl (München). Ferner waren vertreten die Münchener Rib, Franz Josef

Weber, Colli, Spiegel und Einberger, die Innsbrucker Fritz v. Ebner, v. Esterle, Durst, Hugo Grimm, Hellmessen und Plattner sowie Suiancic (Wien), Köster Klausen und andere. Fast alle Werke gingen zu unwürdig billigen Preisen ab. Für Lithographien wurden 13 bis 25 K, für Gemälde 27 bis 200 K pro Stück erzielt. Ersteher waren fast durchwegs Innsbrucker Familien.

(Preise für Zorns Radierungen.) Bei der Versteigerung der Sammlung Bermond in Paris wurden hohe Preise für die Radierungen des schwedischen Meisters Anders Zorn gezahlt. 26 Originalradierungen brachten nicht weniger als 52.405 Franken. Die bedeutendsten Stücke wurden von dem Berliner Kunstantiquariat Amster & Ruthardt erworben, darunter die Dame mit der Zigarette, von welchem Blatt nur drei Exemplare bekannt sind, ferner Gerda Hagboorg, eines der reizvollsten Blätter des Künstlers, und das prächtige Hauptblatt »Der Toast«, zweite Platte, im ersten Zustande. Da von diesem Zustand nur drei Exemplare bekannt sind, war diese Radierung das am meisten umstrittene Blatt, und die genannte Berliner Kunsthandlung hat den »Toast« für 10.000 Franken erworben.

(Ein Silhouettenalbum aus dem Goethekreis.) In der Bibliothek und Kunstsammlung des verstorbenen Frankfurter Stadtrates Gottfried Beck, die in der Zeit vom 15. bis 18. d. M. durch das Kunstantiquariat Lehmann in Frankfurt a. M. versteigert wird, befindet sich ein Stück von besonderer Seltenheit. Es ist ein Silhouettenalbum, das 170 gezeichnete Schattenrisse aus dem Goethekreis enthält. Das Album stammt aus der Wetzlarer Zeit des Dichters; es muß einer Goethe und der Familie Buß nahestehenden Person gehört haben, denn es enthält außer einer Silhouette von Goethe selbst die ganze Familie Buß, vor allem einen Schattenriß Lottes. Ferner bringt es die Silhouetten von Professoren der Gießener Universität, anderen Gießener, Wetzlarer und Darmstädter Persönlichkeiten und einer Reihe der führenden Geister der damaligen Zeit, darunter Klopstock, Wieland, die Stolberg, Lenz, Bode, Schubart, Bürger, Hölty, Herder, Jacobi, Mendelssohn Claudius u. a. Die Schattenbilder sind meist in der Größe von 9:8 Zentimeter, und unter jeder ist der Name handschriftlich verzeichnet. Außer diesem Silhouettenalbum, das wohl das wertvollste Stück der Sammlung darstellt, verzeichnet der Auktionskatalog noch Erstausgaben aus der klassischen und romantischen Zeit: Schillers Musenalmanach für das Jahr 1798, die zweite Auflage der »Räuber«, die von Goethe und Merck 1777 veranstaltete Ausgabe des Ossian, die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (Berlin 1812), die Gesamtausgaben von Arnim und Brentano u. a. Die Abteilung Philosophie enthält mehrere Bücher aus der Bibliothek Schopenhauers, die handschriftliche Verbesserung und Zusätze ihres Besitzers zeigen. Die Abteilung Musik weist Leopold Mozarts »Versuch einer gründlichen Violinschule« (Augsburg 1756) auf. Endlich sind noch zwei Autographen von Goethes Vater und Francofurtensien (Radierungen, Porträts, Städteansichten u. s. w.) zu erwähnen.

(Die Kunstsammlungen Freiherr von Franckenstein.) Vom 28. bis 30. v. M. wurden bei Helbing in München die Kunstsammlungen des Freiherrn von und zu Franckenstein versteigert, wobei folgende nennenswerte Preise erzielt wurden: Steinzeug. Nr. 3, Bauerntanzkrug 195 Mark; Nr. 4, Planetenkrug 81 Mark; Nr. 22, Bauchkrug 130 Mark; Nr. 34, Vexierkrüglein 115 Mark; Fayence. Nr. 42, Vier Majolikateller mit Darstellungen aus der gr. Mythologie 1220 Mark; Nr. 55, Delfter Platte 195 Mark; Nr. 56, Korbschüssel, steiermärkisch, 200 Mark; Nr. 57, Schenkrug, thüringisch, 500 Mark. Porzellan. Nr. 77, Meißener, Kavalier mit Blumen 210 Mark; Nr. 82, Winzer 310 Mark, Nr. 85, Die Freundinnen 50 Mark; Nr. 87, Jüngling und Mädchen mit Füllhörner 215 Mark; Nr. 101, Vier flache Teller